



Dennis Junge

MICHAEL KOHLHAAS

Nach Heinrich von Kleist in einer Fassung von Annette Müller

Mit

Dennis Junge
Rolf Kindermann
Lucas Riedle

Annette Müller

Oliver KostECKa

Malik Dia

Laura Guhl / Christine Richter-Nilsson

Elisa Toni

Helga Kröplin

Soufflage

Regieassistentz & Inspeizienz

Dramaturgie

Musik

Bühne & Kostüme

Regie

Premiere 30. September 2023, Werkstatt
Aufführungsdauer ca. 1 Stunde 40 Minuten, ohne Pause

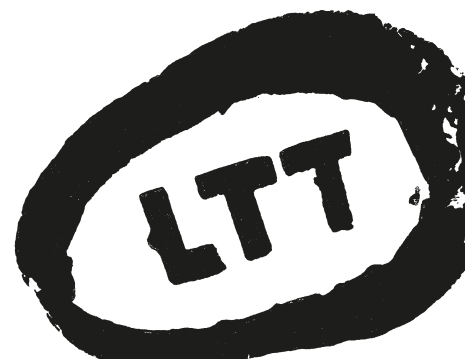
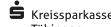
„... mitten durch den Schmerz, die Welt in einer
so ungeheuren Unordnung zu erblicken, zuckte
die innerliche Zufriedenheit empor, seine eigene
Brust nunmehr in Ordnung zu sehen.“

Technischer Direktor Martin Fuchs **Leiter der Bühnentechnik** Bernd Jäger **Theatermeister** Bernd Jäger, Florian Leiner **Assistentin der Technischen Direktion** Bettina Vögele **Ausstattungsassistentin** Lara Schiek **Stücktechnik** Sascha Anselm, Radovan Basarić, Manuel Bernhard, Xavier Gey, Rudi Hübner, Stephan Leiner, Reinhold Mayer, Clemens Menschel, Luigi Piotti, Stefan Podlasek, Helmut Schilling, Hans-Jürgen Schuler, Nicolas Sühling, Hendrik Wutz **Aushilfen** Paul Koos, Max Schmeckenbecher, Martin Seitz **Auszubildende Veranstaltungstechnik** Marvin Schaab, Skylar Tauchmann **Leiter der Abteilung Beleuchtung** Milan Basarić **Lichtgestaltung** Milan Basarić, Wolfgang Hammer, Mark Zipperlein **Leiter der Abteilung Ton** Aaron Geiger **Stückbetreuung** Jan Brockerhoff **Damengewandmeisterin** Gundula Neubauer **Schneiderei/Ankleiderinnen** Alexandra Bechtold, Marlis Christmann, Sabine Czarski, Claudia Flemming, Gabriele Heinzmann, Ingrid Jarosch, Sibylle Schulze, Anne Walker, Kristina Weber, Christine Zieffe **Auszubildende Gewandmeisterin** Mareike Rosenau **Leiter der Abteilung Maske** Peter Hering **Stückbetreuung** Anne Kondschat **Leiterin der Abteilung Requisite** Alexandra Doerr, Sylvia Weber **Stückbetreuung** Elisa Toni **Werkstättenleitung** Nils Nahrstedt, Eugen Krauss **Malsaal** Jolanta Slowik, Alexandra Petukhova **Schreinerei** Günter Bitzer, Steffen Rogosch **Dekosaal** Jürgen Götz **Leiter der Abteilung Schlosserei** Manuel Bernhardt **Schlosser** Nicolas Sühling

IMPRESSUM

Hrsg. Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen **Spielzeit 23/24**
Intendant Thorsten Weckherlin **Verwaltungsdirektorin** Dorothee Must **Redaktion** Christine Richter-Nilsson **Gestaltung** giesevoegler.com **Probenfotos** Tobias Metz
landestheater-tuebingen.de

Mit freundlicher Unterstützung





Dennis Junge, Lucas Riedle, Rolf Kindermann

DIE PERFORMANCE VON MÄNNLICHKEIT

Christine Richter-Nilsson im Gespräch mit Annette Müller zu ihrer Inszenierung von „Michael Kohlhaas“

Regisseurin Annette Müller und Bühnen- und Kostümbildner Oliver Kostecka lassen drei Männer in Rocker-Kluft an einem fensterlosen Ort zusammenkommen, der Hobbykeller und Probenraum in einem ist und zusammen mit Malik Diaos Sound einen Raum für das kulturell Imaginäre bietet. Gemeinsam rekonstruieren sie die Geschichte vom Rosshändler Michael Kohlhaas, dem Ungerechtigkeit widerfuhr. Müller setzt ganz auf die gewaltige Sprache von Kleist, auf deren Rhythmus und Klang. Das Geschehen wird nicht bebildert, Figuren werden nur zitiert, Situationen nur angedeutet – immer durch den Filter des Erzählers, der sich mal mit dem „Rebell“ identifiziert, mal von seinem „Geschäft der Rache“ distanziert. Doch je mehr die Erzählung eskaliert, umso mehr bröckelt auch die Rocker-Persona und eröffnet den Raum für die Ambivalenz von drei Männern, die keine Ordnung mehr in sich finden.

Christine Richter-Nilsson Repräsentieren die Rocker nicht eine überholte Männerrolle?

Annette Müller Es sind ja keine „Rocker“ mehr. Mir ging es um eine Art Folie für die Figur des „alten weißen Mannes“. Die Markierungen „alt und weiß“ beziehen sich auf einen Körper, der lange Zeit ganz selbstverständlich in Machtpositionen agiert hat und dieses Selbstverständnis neuerdings verteidigen muss. Das „Rocker“-Outfit dient lediglich als Markierung einer Form von männlicher Umgebung. Einem Mann, der ins „Rockermilieu“ gehört, unterstelle ich vielleicht automatisch ein bestimmtes Habitus-Konzept, zum Beispiel ein patriarchales Männerbild, Gewaltbereitschaft und tradierte Rituale, die Frauen ausschließen. Das ist natürlich auch ein großes Klischee

und entspricht nicht unbedingt der Realität, aber ich habe nach stark gezeichneten Figuren gesucht, die erstmal eine stereotypische, archaische Gestalt des Patriarchats annehmen. Aber die „Rocker“ auf der Bühne schaffen einen eigenen Reflexionsraum, der mit dem, was wir scheinbar sehen, kollidiert.

Christine Richter-Nilsson Du hast den Prosatext ja nicht in ein dialogisches Theaterstück transformiert. Das Trio erzählt die Novelle gemeinsam, spielt die Situationen nicht nach, aber punktuell identifizieren sich die Rocker sehr stark mit einzelnen Figuren, und da beginnt dieses Habitus-Konzept zu bröckeln, finde ich.

Annette Müller Es gibt Momente in der Erzählung, in denen etwas stattfindet, womit die Erzähler nicht umgehen können. Da passiert eine Überforderung, etwas, was nicht bewältigt werden kann. Da spüre ich plötzlich, wie unterschiedlich Menschen auf Ohnmachtserfahrungen reagieren und befrage unterschiedliche Spektren von Reaktionen und Handlungsansätzen. Weine ich? Wehre ich mich? Halte ich still? Verdränge ich? Plötzlich tritt eine grosse Hilflosigkeit ans Tageslicht, im Umgang miteinander und im Umgang mit Machtlosigkeit. Dann wird deutlich, dass es eine starke Struktur im Patriarchat gibt, die Machtlosigkeit und emotionale Durchlässigkeit seitens des männlichen Subjektes nicht zulässt.

Christine Richter-Nilsson Leben die Rocker die Emotionen aus, die in Kleists Chronik nicht beschrieben werden?

Annette Müller In unserer Gesellschaft wirken starke Verdrängungsmechanismen. Ich versuche, die Ohnmachtserfahrungen, die in der Novelle thematisiert werden, zu erforschen. Mich interessiert, wie diese Männer Ohnmachtserfahrungen erleben und ihre verdrängten Rachegefühle auf Kohlhaas' Handlungsmaxime *Ich verschaffe mir Recht* projizieren. Letztendlich geht es mir nicht nur darum, nachvollziehbar zu machen, welche Erfahrungen Michael Kohlhaas in der Novelle macht, sondern eine größtmögliche Fallhöhe zu konstruieren, von der aus die drei Männer auf der Bühne in die Geschichte stürzen.